

Saale-Zeitung.

Berichtspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 zweimonatlicher Zeitung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., einzeln 5 Pfennige
 gehend. Bestellungen werden von allen
 Reichspostämtern angenommen.
 An amtlichen Rechnungs-Berichtsblättern
 unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Max Scharre in Halle.

Vredrindenden von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
 (Preisverleger: Redaktion Str. 2532. — Expedition Str. 176.)

Anzeigen
 werden die Spaltenzeit oder deren
 Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
 30 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von anderen Anzeigenstellen aus allen
 Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Bekanntmachung die Seite 1/2 Pf.
 Erscheint wöchentlich dreimal:
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.]

Nr. 326

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 15. Juli

1903.

Das Kohlenyndikat.

Während die Kommission, die von Reichs wegen zur Untersuchung der Verhältnisse der Kartelle und Syndikate eingesetzt ist, sich mit dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat eingehend beschäftigt, führt die Leitung dieser mächtigsten Interessenten-Vereinigung in Deutschland Verhandlungen wegen einer Erneuerung des demnächst ablaufenden Vertrags und zugleich wegen einer Erweiterung und Festigung des Verbandes. Der neue Vertragentwurf ist kürzlich veröffentlicht worden, angenommen ist er aber noch nicht von denen, auf die es hauptsächlich ankommt. Daß die meisten Mitglieder des Syndikates, wenn auch manche von ihnen einige Vorteile herauszuschlagen für den Fall einer Erneuerung, selbst gegen eine strikere, die eingehender noch mehr als jetzt eingehende Organisation nicht widerstand leisten können, fand von vornherein fest. Immerhin kennt man das Bestreben, das neu entstandene, außerhalb des Syndikates geliebte Wesen geben, und die Erfolge, die sie zu gewissen Zeiten im Gegensatz zu dem Syndikat erzielt haben, wohl andere gegen zur Nachahmung locken, es fehlt daher noch die Zustimmung einiger Mitglieder zu dem neuen Vertrage, und andererseits sind die sog. Hüttengehenden nicht geneigt, sich dem Syndikat anzuschließen. Wenn auch am 11. d. M. in Offen die Gegenbesitzervereinbarung dem neuen Vertragentwurf ihre Zustimmung erteilt hat, so geht doch aus den von ihr beschlossenen Forderungen der Bestimmungen über die Dauer des Vertrags hervor, daß die Möglichkeit eines Scheiterns der Verlängerung des Syndikates durch die Weigerung der noch mit ihrer Zustimmung ausstehenden Besen nicht ausgeschlossen ist. Im letzten Augenblicke wird aber wohl noch eine Verständigung erzielt werden. Je länger jene Besen sich sperre zeigen, desto mehr können sie für sich gewinnen.

Bei dem Kohlenyndikat handelt es sich diesmal nicht bloß um die Verlängerung des Syndikates selbst, sondern auch um die Angliederung des Kohlsyndikates und des Wrietz-Verkaufsvereins, die bis jetzt ziemlich selbständig unter dem Kohlenyndikat befanden, und endlich um das Recht, für das Syndikat selbst Bergwerkseigentum zu erwerben. Es sind Bestimmungen entworfen worden, die dem Kohlenyndikat die Regelung der Kohls- und Wrietzfabrikation vollständig in die Hand geben; aber nicht bloß die Regelung der Produktion und des Verkaufs will das Kohlenyndikat übernehmen, es will auch für die Wrietzfabrikation die Bindemittel (Pech u. w.) beschaffen und ihnen zu einem für alle frei Waggon Wrietzmittel gleichen Preise überlassen. Die Verteilung der Bindemittel an die Besenbesitzer muß ihrer Beteiligung am Wrietzfabrikat „möglichst“ entsprechen.

Die Entstehung von Besen, die sich dem Syndikat nicht anschließen, hat dieses in den letzten Jahren in seiner Preispolitik nicht wenig gestört. Es gilt daher in Zukunft die Entstehung außerhalb des Syndikates stehender Besen möglichst zu verhindern. Da immer neue Kohlenkunde mit den nördlichen Westfalen und im Rheingebiet gemacht werden, sind immer neue Abnehmer in der Provinz zu gewinnen, was die Kohlenyndikat möglichst viele Kohlenbesitzer, die bis jetzt noch unversorgt sind, aber in wenigen Jahren zur Förderung gebracht werden können, anlocken und so die Entstehung einer neuen Konkurrenz verhindern. Damit befreit das Syndikat einen Besen, der vermutlich auch bei den großen Mänteln, über die es verfügen kann, nicht lange gangbar sein wird. So lange noch neue Bohrungen neue Funde verzeichnen, so lange werden sie außerhalb der vom Kohlenyndikat mit Beschlag belegten Felder angelegt werden; es darf sogar erwartet werden, daß der Kauf von Kohlenbesitzern durch das Syndikat ein harter Angriff für viele andere Leute sein wird, immer neue Funde festzustellen, sei es, um sie anzubieten und dem Syndikat Konkurrenz zu machen, sei es, um dem letzteren die neu gemuteten Felder zu hohen Preisen anzuhängen.

ohne Sozialdemokraten zu sein, zurückzuführen. In erster Reihe ist hier natürlich die Aufklärung nötig. Man sollte ferner in großen Vernehmungen und im Parlament ganz energisch für Verbesserung der Gesetzgebung sozialer Richtung eintreten.

Ferner ist die Komodie, die die Sozialdemokraten bei der Sozialreform-Debatte gespielt, selbst in freisinnigen Kreisen noch lange nicht genügend harter. Es muß energisch auf den Widerbruch hingewirkt werden zwischen dem, was die Sozialdemokratie behauptet, und dem, was sie tut, um das Versprochene durchzuführen. Welch stolzer Widerspruch in ihrer ganzen Haltung beim Sozialist lag, die einsig und allein als Reformmetastoff für die nachfolgenden Wahlen bezeichnet werden muß, geht daraus hervor, daß die Sozialdemokraten für den 8. Juni zum Antrag, betreffend Entschädigung für Witwen und Waisen aus den Kohlenbesitzerfamilien, gestimmt haben, obgleich ihnen bekannt war, daß bei Annahme des Antrages das Zentrum sofort für den Text zu haben war. Man sieht daraus klar, daß sich die Sozialdemokraten sowohl positiv als negativ für das Zustandekommen des Sozialrechts ins Zeug gesetzt haben. Wenn das ist es mit dem Zentrum, dann wird es auch kein leichtes sein, das soziale und politische Verhalten des Zentrum zu finden, wenn z. B. anlässlich der Verhandlung des Großen Wälders ein Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz vorgeschlagen wird. Die Nichtbefreiung und Nichtbesetzung von freisinnigen Männern in öffentlichen Ämtern muß jedesmal auf das kräftigste zur Sprache gebracht werden. Die rechtliche Gleichberechtigung ist auch ein großes Feld, auf dem viel Arbeit zu leisten ist. Der Antrag auf Abschaffung des § 108 R.-G.-B. dürfte mit kräftigerstrebender Unterstützung ein oft wiederkehrender Beratungsstoff werden.

Man beäugnet hier zum ersten Male die Möglichkeit positiver Vorschläge zur Gewinnung einer breiteren Grundlage für den Liberalismus, die wenn sie die Aufgaben, die der letztere zu erfüllen hat, auch nicht annähernd erschöpfen, doch immerhin anregend wirken und der Erörterung neuen Stoff zuführen. Einzelarbeit muß geleistet werden, und zwar mit mehr Eifer, Feuer und Temperament, als es bisher gezeigert ist. Einwohner-Massenaufklärung, wie sie im Vorreden verlangt wird, kann natürlich auch nicht fehlen, wenn sie sich in den richtigen Grenzen bewegt; d. h., wenn das Parteinteresse nicht das sachliche Interesse überwiegt. Der Liberalismus hat sich bisher viel zu oft durch die Sozialdemokratie die Butter vom Brot nehmen lassen und sollte endlich anfangen, aus den Fehlern und ihren Folgen zu lernen.

„Audiat ut altera pars.“

Unter dieser Epigramm wird uns aus juristischen Kreisen geschrieben:

„Endlich wieder Gerichtsferien“ kündigt der vielgeplagte Landgerichtsrat, indem er mit einem Gefühl wahrer Erleichterung seinen Namen unter das letzte Urteil setzt, inbald der Anwalt, dessen abgeleiteten Nerven ein linderndes Narkose- oder Sedativmittel. Nur das kleine Häufchen der Staatsanwälte, die, wie die Herren Verreiber, seine geistlich feilegende Schuld nicht kennen, sind gelassen und folgen auf die Verhandlungen, die der zermalmten Treuhand des Anwalts auf einige Wochen zu entziehen freudig. Sowas empfindet alles, was zur Glorie der Juristen schmeißt, hat kaum Bewusstseinsstand als unentbehrliche Wohlthat und solche Empfindung wächst mit dem unheimlich zunehmenden gedrückten Haften des Defizits.

Nichts vermehrt unter Wohgehen an der schon recht altersgänger Einwirkung zu hören, so lange sich und nicht die immer wieder, auch in einer Abhandlung der gestrauten „Sozialzeitung“ (Nr. 322) um Ausdruck gelangende Überzeugung aufdrängt, daß Frau Justitia sich an den förmlichen Kindern des Volkes verhängen, wenn sie ihre Finger einmal im Jahre loszulassen fürporatit aufnehmen läßt. Gegen diesen Vorwurf aber soll die ebenso erwidrige wie wenig belästete Dame, deren ständige Augenblinde so oft recht respektvoll bedeutet wird, von einem ihrer Untertanen in Schutz genommen werden. Die Tagespresse hat in der Frage Versicherungen von Vollen so viel Raum gegeben, daß bloßelnd auch ein Angehöriger der arg bedrückten Junft einen Augenblick sich Gehör erbitten darf.

Eigentlich hätten sich unvorsichtige Kreditgeber — solche sind es hauptsächlich, die der Nothdristige um so weniger Ausstand gönnen wollen, je mehr sie zweifelhaften Kunden gewährt haben — in den 24 Jahren seit 1879 allmählich an die zweiwöchentliche Länge der Nichtbefreiung gewöhnen und in dem Gedanken trösten können, daß regelmäßig ein Schuldner, der die Ferien gefälligst nicht überlebt, als schon vorher zum Konkurs reif, also für die einseitige Verdrückung eines Gläubigers überhaupt unzugänglich war.

Wag auch die Sicherung durch Wechsel oder Arrest — bekanntlich Ferienfäden — häufig unzulänglich sein, keineswegs geht es doch an, mit der Mehrheit der Schuldverdrückter den Standpunkt einzunehmen, als ob nahezu alle Verlässigen faule Schuldner und durch die große Zustupszahl ungerührt bedrängt wären.

Einen ferneren Grundvertritt die stets wiederkehrende Auffassung, daß das Publikum leichtgläubig dachte, wenn sich ihm in der Sommerzeit 8 Wochen lang die Tore der Rheinischen schloßen. Hierbei übersteht man völlig den ungeheuren Menschenstrom, der unangelegentlich wachsend hat sich jährlich gerade um dieselbe Zeit auf weite Entfernungen begeben, die keinesfalls fehlend erglitz. Unter diesen Menschenmassen, die keinesfalls bloß zu den begehrtesten Handlungen der Parteien hüßig zu Hause bleiben oder heimtückisch umherstreifen im Gange wäre, Betrieb der Nichtbefreiung ununterbrochen in Gange wäre. Der Sinnweis auf die Möglichkeit einer Vertretung verlegt bei

Beugen und Sachverhältnissen ganz, greift aber auch gegenüber Parteien nicht durch, deren persönliche Unzuverlässigkeit in sehr vielen Fällen bekanntlich auch in Anwaltsprozessen erforscht werden kann und wird.

Daß der Befehl der Ferien etwa eine Verweigerung der Richterstellen um ein Drittel bedingt, ist in Buchstaben dargestellt.

Genso wenig kann gelehnt werden, daß die dann unumgängliche zeitweilige Verhinderung von Richtern und Anwälten die Führung gerade wichtiger Prozesse außerordentlich beeinträchtigen müßte.

Die menschenfreundliche Gesetzesvorschritt ist demnach besser, als ihr Ruf. X

Die Eisenbahnreform.

Insbesondere die Reform der Personentaxen, kommt in Preußen trotz der ausgiebigen Anregung, die von Parlament und Presse ausgeht, nicht vom Fleck. Ob von Herrn Budde in dieser Beziehung ein größeres Entgegenkommen zu erwarten sein wird als von seinem Vorgänger, ist noch ganz ungewiß. Der jetzige Eisenbahnminister hält noch weit mehr darauf als Herr v. Tscheln, daß er etwa in Anbetracht genannter Neuerungen innerwärts seines Ressorts nicht vorgefertigt bekannt gegeben werden. Man schwört als vollständig im Ungeheuer, ob bzw. wann und in welchem Umfange eine solche Reform erfolgen wird. Dabei wird mit Rücksicht auf die von Jahr zu Jahr zunehmende Verluste die Vereinfachung und Vereinfachung der Personentaxen als erste Aufgabe angesehen. Die vielen bestehenden Personentaxen ausgenommen und sonstigen besonderen Reiseverhältnissen stellen nicht nur, weil sie immer bloß einem verhältnismäßig kleinen Teile des reisenden Publikums zu Gute kommen, eine Unbilligkeit dar, sondern die mannigfachen Tarifnahmen haben auch im Laufe der Zeit die Personentaxe so verwickelt und unübersichtlich gemacht, daß es dem großen Publikum schwer fällt, sich in demselben zurechtzufinden und gegebenenfalls zu erkennen, welche Art der Beförderung die vorteilhaftere ist. Einen größeren Schmah könnte der Bewegung zu Gunsten der Tarifreform die Handelskammern geben, wenn der Deutsche Handelstag als Centralorganisation der Handelskammern sich einschließen wollte, die Sachverhalte in die Kammer zu nehmen und vor allen Dingen auch den Herrn Handelsminister zu einer nachdrücklichen Vertretung dieser Forderung im preussischen Ministerium zu veranlassen. Hier müßte der Hebel recht kräftig angelegt werden.

Der Wechsel im schlesischen Oberpräsidenten.

Der scheidende Oberpräsident von Schlesien, H. Herzog v. Trautenberg, der zwar im „Reichsanzeiger“ der „bisberger“ Oberpräsident genannt wird, dessen Verabschiedung aber von dem amtlichen Organ noch nicht bekannt gegeben ist, hat anlässlich der Abschiedsfeier Rücksicht auf seine Tätigkeit angedeutet. Er hat gesagt, wie viel er gewollt, wie verhältnismäßig wenig er erreicht habe, da einem Oberpräsidenten so viel Schranken in der Verrichtung seiner Pflichten gezogen sind, er hat betont, daß man den „leisen Schalen der Verwaltungstätigkeit“, den Landräten stets ihre Bewegungsfreiheit wahren sollte, und hat mit Genugthuung von dem Entgegenkommen des Staatsministeriums in allen Angelegenheiten gesprochen, bei denen es sich um das Wohl seiner geliebten Provinz Schlesien gehandelt habe. Von allgemeinerer Bedeutung ist jedoch, was der Oberpräsident, als die Interessenten der Oberpostämter ihm zu Ehren eine Schiffsparade veranstalteten, über die Bedeutung einer gleichzeitigen Wasserstraßenpolitik ausgesprochen hat. Da entwidelt der ehemalige Oberpräsident folgenden erfreulichen Standpunkt:

Ein wesentliches Hilfsmittel zur Verbesserung und zur Hebung der Produktionsmittel ist eine Verbilligung der Frachtkräfte. Die Wasserstraßen sind in der Gegenwart Hauptverkehrsader des germanen so rasch pulstierenden Staatslebens. Nur durch gute Wasserstraßen kann eine Verbilligung der Frachtkräfte erfolgen. Eine Pflicht des Staates ist es daher, für gute Wasserstraßen zu sorgen und dieselben nach höchster Möglichkeit auszubauen, da gute Wasserstraßen dem ganzen Staate nur zum Segen gereichen. Sie können ohne Weiteres in die Zukunft bilden. Der Ausbau der Wasserstraßen liegt der Staatsregierung sehr am Herzen.

Sein Nachfolger ist bekanntlich noch nicht ernannt. Aber von neuem ist vom Fürsten Lichnowsky die Rede, von dem erst behauptet wurde, er wolle die ihm liegierenden diplomatische Karriere nicht aufgeben. Fürst Lichnowsky wollte beim Reichstanzler in Nordbremen, und es ist wohl vor allem diese Tatsache, die seiner Kandidatur von neuem auf die Beine geschoben hat. Ueber ihn schreibt jetzt die „Ant. Korr.“: Schon von Anfang an hatte die Nennung dieses Kandidaten große Widersprechlichkeit für sich. Am Elbe des Kardinal-Fürstbischöflichen Kopp ist der Wunsch vorhanden, die höchste Vertretung der katholischen Kirche abermals in den Händen eines vollkommenen „Grand Seigneur“ zu wissen, als der sich Fürst Lichnowsky, der nicht nur in Schlesien reich beglückt ist, sondern auch dem inbusstrikten Leben der Provinz nach steht, durchaus empfahl. Die Verwaltung der Provinz dürfte nicht minder in die wohlgeleitete Hände zu legen, als Fürsten Lichnowsky gefallen sein, da solche zu Gunsten des Fürstlichen Hofes und mit den Bekanntheiten dieses Kaiserstaates grüßlich bekannt ist. Von seiner Wiener diplomatischen Stellung der verfügt er über die allerbesten Beziehungen und dieser Richtung hin. Ueber seine hohe persönliche Verdienste braucht kein Zweifel. Außerdem hat er eine weitere Reihe Kandidaten genannt. Graf Schiele-Wittler hat gebeten, von seiner Kandidatur abzusehen. Darben steht noch Graf Reditz, der wegen aus Rufes schiedenen nächsten Regierungspräsidenten Graf W. v. H. (Botsdam) und Prinz Pleß, der älteste Sohn des Fürsten Pleß, auf des Kandidatenliste.

Deutsches Reich.

Die Vereinigte Einke.
 Da der gegenwärtig zur Diskussion stehenden Frage des Zusammenschlusses der liberalen Parteien schreibt ein Parteifreund der „Westf. Zig.“:

Die linken Parteien sollen sich vereinigen, wobei leicht von vielen Seiten verlangt. Aber hat schon jemals die berühmte Mittelkette eintrudelt, auf der sich Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten zusammenfinden können? Oder auch nur Nationalliberale, freisinnige Vereinigung, freisinnige Volkspartei und sächsische Volkspartei? Das ist sehr schön gesagt, aber nicht getan. Die Hauptsache ist, die Masse der liberalen Wähler, die zur Sozialdemokratie übergegangen sind,

Das u. Veronalienrichtern.
 — Der Regent von Luburg, G. v. d. H., Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, ist in Göttinge eingetroffen, um Meeresreisen anzukündigen zu erledigen. Am 18. d. M. geht er zum Geburtsort der Herzogin von Mecklenburg, der Frau darauf abgesetzt wird, nach Rom. Unter Vorbehalt des Regenten findet eine Sitzung des Ausschusses der Kommission statt, die zur Förderung geschichtlicher und naturwissenschaftlicher Heimatstudien schon im Herbst mit Herausgabe billiger Volkschriften beginnen will.

— Fürst und Fürstin von Montenegro sind über Kreuznach und Frankfurt a. M. in Heidelberg eingetroffen, wo sie einige Wochen wohnen werden.

— Kulturminister Studt ist nach Schleswig-Holstein abgereist.

Die Vereinigte Einke.
 Da der gegenwärtig zur Diskussion stehenden Frage des Zusammenschlusses der liberalen Parteien schreibt ein Parteifreund der „Westf. Zig.“:

Die linken Parteien sollen sich vereinigen, wobei leicht von vielen Seiten verlangt. Aber hat schon jemals die berühmte Mittelkette eintrudelt, auf der sich Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten zusammenfinden können? Oder auch nur Nationalliberale, freisinnige Vereinigung, freisinnige Volkspartei und sächsische Volkspartei? Das ist sehr schön gesagt, aber nicht getan. Die Hauptsache ist, die Masse der liberalen Wähler, die zur Sozialdemokratie übergegangen sind,

Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn Hofleischherrmeister E. Halke

Gr. Ulrichstr. 62

ein der Neuzeit entsprechendes

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Mein vornehmstes Prinzip wird sein, nur das Beste zu billigsten Preisen zu liefern, da ich der Ueberzeugung bin, daß nur das Gute auf die Dauer eine treue und zufriedene Kundenschaft sichern kann. Mit größter Sorgfalt auch den kleinsten Auftrag auszuführen, wird mein stetes Bestreben sein, und mein Renomme soll darin bestehen, daß jeder Käufer sagen muß:

**gute Ware, peinlichste Sauberkeit,
coulante, aufmerksame Bedienung.**

Im Vertrauen hierauf bitte ich höflichst um freundliche Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

Sofachlungsvoll

Louis Eisfeld, Gr. Ulrichstraße 62, nahe am Markt.

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht *) waltend lassen, als es entschied, dass die Beteiligung bei der Wäret. Serienlosengesellschaft in Stuttgart in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat

grosse Gewinnziehung und Gewinn-Verteilung. Auf jedes Los 1 Treffer. Haupttreffer 300,000, 135,000, 120,000, 90,000. — Jahresbeitrag M. 60, vierteljährlich M. 15, monatlich M. 5. Statuten versendet der Vorstand:

J. Stegmeyer, Stuttgart,
Alleenstrasse 3.

*) Die betr. Entscheidung liegt bei der Exp. d. Ztg. zur Einsicht aus.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur.

Garantiemittel Ende 1902 Mk. 13,860,865.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluss von:

- Unfallversicherungen aller Art für Erwachsene und Kinder.
- Haftpflichtversicherungen für Hausbesitzer, Betriebsunternehmer etc.
- Einbruchdiebstahlversicherungen für Private u. Geschäftsinhaber, Kirchen etc.
- Kautionsversicherungen für Gemeinde u. Privatbeamte, Verwalter etc.
- Veruntreuungversicherungen für Geschäftsinhaber etc.

Näheres Auskunft erteilt bereitwillig die General-Agentur Halle a. S. H. Fritzsche, Ludwig-Buchereystr. 16, sowie sämtl. Vertreter.

Photographie

Benckert, Große Ulrichstraße 29,
13 St. Nippbilder Mt. 4, 50,
„Kabinettbilder Mt. 12, 25

Damen!

Kopfwäsche (Shampunieren), Frisieren in u. außer dem Hause, sowie Zöpfe, Scheitel, Unterlage etc. empfiehlt billigst

Frau Lydia Zentschler,
Spezial-Damenfrisier-Salon,
Wandeburgerstr. 65 (Grand-Hotel)

Für Ausflüge nach dem Petersberg bei Halle S.

Historisch-topograph. Skizze von Viktor Franzmann u. G. H. mit Zeitbild, geb. 50 S.
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Sarholzrändererpäne
Rauschpfeife und Wurzelpfeife billigst
Gr. Steinstraße 30.

Richard Raupach,

Maschinenfabrik, Görlitz.

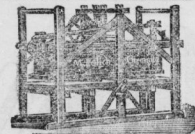
Bedeutendste Spezialfabrik für
Dampfmaschinen,
Ziegeleimaschinen,
Zerkleinerungsmaschinen,
Mischmaschinen.

Vertreter: Ingenieur Julius Scheinhütte,
Halle a. S., Kirchnerstrasse 9.

Man verlange Spezial-Kataloge.

„Saxonia“

leichtlaufende
Rollenlager-Mähmaschine
für Acker, Querne und jedes
Getreide empfiehlt für nur
a Mk. 430.—
bei allseitigen Zahlungs-
bedingungen
die Fabrikanten
Schmidt & Spiegel,
Maschinen-Fabrik,
Halle a. S.,
Wandeburgerstr. 59.

Wäsche-Rollen

für Lohn-, Kraft- u. Familienbedarf.
Neu! Durchdreh-Rolle Neu!
neuesten Systems, alle Größen, leicht
selbsttätig um und kann durch einen
Griff gehoben bzw. gelassen werden.
Sofort billigst freie Montage.
Event. franco Sachkosten. Mehr-
jährige Garantie. Gebe auch auf
Teilaahlungen.
Max Edlich, Chemnitz,
Rautenstrasse 23.
NB. Rollender, Ring- und Wasch-
maschinen billigst.

Richard Schmidt

vorm. Karl Eisengräber
Kohlengrosshandlung
empfehlen seine

Oberöblinger MW Briquets u. andere Marken

sowie sämtliche Feuerungsmaterialien erster Güte
frei Haus u. ab Lagerplatz an der Diemitzer Brücke.



Markttaschen

in großer Auswahl von
15 Pfg. an per Stück.

Hugo Nehab Nachf.
27 Gr. Ulrichstraße 27. 68 Obere Leipzigerstraße 68.

Zucker- und Magenkranken

wird von ersten ärztlichen Autoritäten
Linke's Aleuronat-Gebäck
empfohlen, sowie Aleuronat-Nähr-Zwieback
für Kinder und Refrakenten. Die Fabrikation
steht unter händ. Kontrolle des vereidigten Nahrungs-
mittel-Chemikers Dr. Wilh. Benz.
Paul Linke's Aleuronat-Gebäck-Fabrik
Halle a. S., Leifnitzerstr. 1.



Centralheizungen

Man verlange Kataloge, Kosten-Anschläge

für Villen-Geschäfts- u. Wohnhäuser, Kirchen-Schulen, Hotels etc. etc.

Metallwerke
BRUNO SCHRAMM
G. m. b. H.
Jiversgraben
Erfurt

älteste Fabrik Thüringens für Heizungen

Kein Beklamerungs-mittel!
Unerreicht! Selbst leicht, elegant u. in Verufe a. d. h. h. angebr. durstlöstete leider alle höchst gerühmten Quarzmittel bis a. n. Verzweiflung, bis nach heftig. Ringen a. unvers. number. Mittel entdeckte, das durchaus unschädlich, leicht anwendb. Vortheile reichhaltig, jed. Kopf u. Brust mit. Nichte so fort unvers. wiederhol. wiedervert. Färbg. durchaus unmögl. z. erkennen. Damen u. Herren d. sich vertrauens. an mich wend. Heile a. **mein eigenes Risiko** gerne Proben zur Verfüg. Farbo bitte auszug. Offerten unter No. 6821 an Hansensstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.
Man achte genau auf Schutzmarke
„Elefant“
bei Einfanz von
Eisenbein- Seife.
H. 2 Verfügtieren.